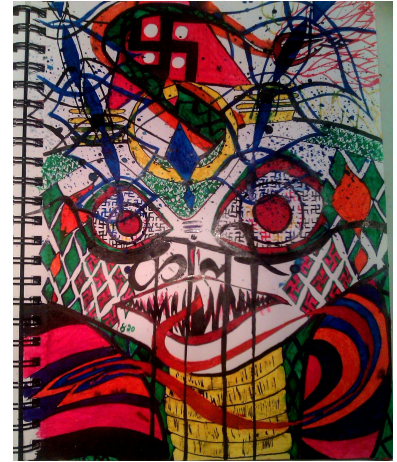


für
TRINITY

*all that happened,
all that came,
all those things,
remain the same.*

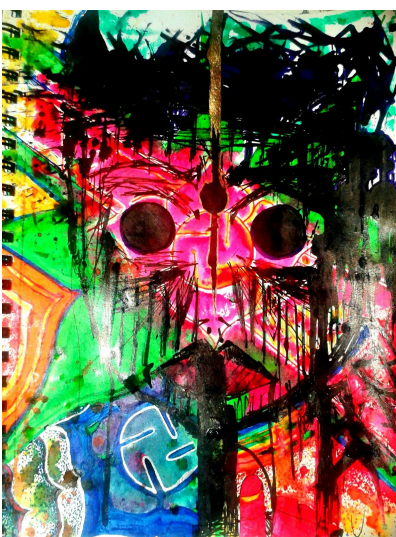
*“While I’m walking home, thinking about what to do when I arrive there, I ... remember the picture I’m painting at the moment, one that develops within a longer process rather than being done in one session. And I’m seeing the problems I could not fix earlier, because I was afraid of destroying the whole composition when making a mistake ... and **then** I saw which colors I have to take, which forms I have to integrate and what has to be done to keep my composition in harmony.”*



Dieses Bild ist “#2” einer Bilderserie, die primär unter dem starken Einfluss von O-Desmethyltramadol entstand und einen gewissen Bruch in meinem kreativen Schaffen repräsentiert, da Ich mit dieser Reihe erstmals in das “schwarze Buch” zu malen begann. Es zeigt die abstrakte Darstellung einer Schlange mit weit aufgerissenen Augen, einem Raubtierschlund mit spitzen Reißzähnen und hinduistischer Asketensymbolik - unter anderem einen Halbmond - auf dem Kopf.

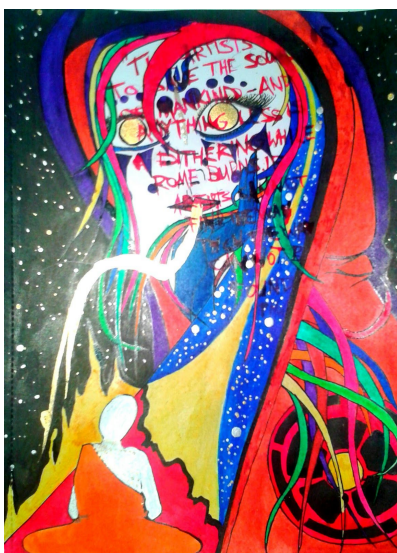
Darüber befindet sich ein - in ein leuchtendes Dreieck eingelassenes - Svastika. Im Vordergrund vor dem Gesicht der Schlange, findet sich der Sanskrit Begriff Kālī (Sanskrit, f., काली, kālī, wörtl.: „Die Schwarze“). Sie *“ist im Hinduismus eine bedeutende Göttin des Todes und der Zerstörung, aber auch der Erneuerung. In der indischen Mythologie stellt sie eine Verkörperung des Zornes der Durga dar, aus deren Stirn sie entsprungen und dann das Weltall mit ihrem schrecklichen Brüllen erfüllt haben soll. In anderen Mythen ist sie die dunkle Seite Parvatis und eine der Mahavidyas.”*

Die Entstehung dieses Bildes ist stark geprägt von intensiven Emotionen, in den Notizen dazu findet sich unter Anderem: *“Fuck you society, I’M AN ARTIST. Verzweiflung, Enttäuschung, Traurigkeit, Zweifel, Blut. Fuck you society, I’M AN ARTIST.”* Ich versank immer weiter in diesem emotionalen Rausch, sodass die Notizen gegen Ende sehr eindringlich werden - *“Well, clearly you have taken enough drugs | This is escapism, stop. You’re only making it worse at the end, for both of you, the picture & yourself|”*



Dieses Bild trägt den Titel **“GUNzo Fuck Face”** und entstand ebenfalls unter dem starken Einfluss von O-DSMT. Es sticht gewissermaßen aus den anderen Bildern heraus, und das aufgrund einer Technik die Ich bisher nur bei diesem einen Bild angewandt habe. Hierbei benutzt man eine wenige Millimeter dünne Schaumstoff-Platte auch in A4 und ritzt in eben diese mit speziellem Holzwerkzeug ein Muster oder Ähnliches. Daraufhin wird die Platte frei nach Wunsch mit Tusche bepinselt, sodass sie dann als eine Art Druckplatte fungieren kann indem man sie auf das Blatt drückt. Durch die eingeritzten Rillen entsteht dann dieser besondere, von weichen Kanten gekennzeichnete Hintergrund. Somit war eine Basis für ein Werk geschaffen, die wesentlich aufregender war als jedes weiße Blatt Papier zuvor. Der Hintergrund zeigt ein abstraktes Muster und Lotusblüten mit integrierten Svastikas, eines davon ist der Mittelpunkt des Bildes. In der zweiten Schicht ist eine Maske abgebildet - diese Maske hat einen leicht geöffneten Mund. Ob darin ein Stock befestigt ist, der lediglich als Halterung der Maske für die Hand dienen sollte, oder aber es eine - zu sehr im Schatten liegende - Waffe ist lässt sich abschließend nicht bestimmen.

“**Junky Auf Bett Von Oben**”, ist auf einer gewissen Ebene ein sehr persönliches Werk, begründet in der Tatsache, dass es eigentlich der visuelle Ausdruck eines Tripberichtes ist. Möglicherweise wird auch dieser einmal geschrieben, Ich weiß es nicht. Jedoch verpflichtet mich die Besonderheit dieses Trips anscheinend sehr, denn schließlich hat sich der Trip auch auf eben diese besondere Art & Weise visuell manifestiert, die Ich selbst vorher noch nie erfahren hatte. Die Reise bestand zum Einen aus der der für mich bis dahin höchsten Dosis frischer Blätter der Pflanze *Salvia Divinorum*, im Verlauf des Rausches wurden ebenso zwei Kapseln Lachgas konsumiert. Zum Anderen aus einer starken Dosis O-DSMT, die bewusst und logisch erst nach dem vorangegangenen Salviatrip konsumiert wurde. Das Bild zeigt - zumindest zum Teil - auf recht gegenständliche Art und Weise zentriert ein Bett. Auf diesem liegt ein minimalistisches Abbild des Künstlers, sodass nur ein schwarzer Schatten wahrgenommen werden kann. Nach genauer Betrachtung kann dem Betrachter nun Folgendes offenbart werden: Durch die vertikale Mitte des Bildes verläuft eine Art Trennlinie “am schwarzen Anteil des Bildes entlang”. Die Trennlinie bildet den gegenwärtigen Moment ab, das Hier und Jetzt, dieser Augenblick, in dem der Künstler dort auf dem Bett liegt. Dementsprechend eröffnet sich durch die zeitliche Trennlinie eine chronologische Ordnung des Bildes an eben jener entlang - ist also die dünne vertikale Linie die Gegenwart, befindet sich links davon die Vergangenheit und rechts die - nahe - Zukunft. In der Vergangenheit zeigen sich dem Betrachter außerhalb des Bettes zwei gegenständlich abgebildete Blätter der Pflanze *Salvia Divinorum*, darüber ein subtiles, goldenes Muster. Im Bett selbst wird es abstrakter, dort befindet sich in einem separaten, leeren Kreis das Bildnis einer roten Pyramide, deren Spitze golden leuchtet. Auf der Seite der Zukunft ist außerhalb des Bettes gegenständlich lediglich eine Spritze abgebildet, jene ist im Gegensatz zum goldenen Leuchten der Vergangenheit von einem matten silbernen Schimmer umrandet. Aufgrund der Komposition des Bildes lässt sich also schlussfolgern, dass genau der Moment abgebildet ist, in dem Ich bereits auf dem Bett liegend den *Salvia* Trip durchlebte - denn dafür musste zuvor (also in der Vergangenheit) eine große Menge an *Salvia*blättern konsumiert werden - während der Plan für den Ausklang des Trips, der rektale O-DSMT Konsum, ebenso schon bald bevorstand.



Dieses Bild entstand weder direkt nach dem Konsum von O-DSMT, noch in einer Zeit in der Ich davon körperlich abhängig war. Nein, dieses Bild ist dafür umso stärker geprägt vom Cannabiskonsum, sowie den Impressionen die Ich durch den Konsum dissoziativer Psychedelika sammeln durfte. Der Betrachter blickt auf einen Menschen - der aufgrund seiner orangenen Robe und der Gebetshaltung wohl als Mönch identifiziert werden kann. Direkt um diesen Mönch herum zeigt sich etwas Unwirkliches, das seine Aura sein könnte. Der Mönch selbst blickt auf ein fast göttliches Wesen von immenser Größe, das sich im Himmel direkt vor ihm manifestiert und durch eine gelbe Haarsträhne unmittelbar mit ihm verbunden ist. Das Wesen hat ein eher weibliches Erscheinungsbild, sowie eine weibliche Ausstrahlung. Sie hat große, weibliche Augen in einer Form die einem perfekten Abbild einer Mandel zu entsprechen scheinen und filigrane, lange Wimpern. Jede ihrer Haarsträhnen leuchtet in einer anderen Farbe und windet sich ihren eigenen Weg in den Kosmos. Auf ihrer Stirn trägt sie ein Symbol aus dem Hinduismus, das Gott **Vishnu** (Sanskrit: **विष्णु** *Viṣṇu* [ˈʋɪʃɳʊ]) repräsentiert. Allerdings kann sich dem Betrachter nur ihr Gesicht und ein Teil der Haarpracht offenbaren, da sie eine hellrote Robe mit

einer großen Kapuze trägt. Auf dieser Robe ist außerdem lediglich ein kreisrundes Symbol eines Peyote Buttons abgebildet. Da sich das Wesen im Himmel manifestiert zeigt der größere Hintergrund den dunklen Kosmos und dessen Sterne. Dies wiederholt sich aber auch im “kleineren” Hintergrund, der links und rechts die gelbe Haarsträhne umgibt, die die unmittelbare Verbindung zwischen “ihr” und dem Mönch ist, und sich durch einen blauen (nicht schwarzen) Kosmos auszeichnet. In der bisher unerwähnten zweiten Schicht des Bildes, auf der Höhe des Gesichts, steht in dunklem Rot folgendes Zitat von Terence McKenna - “*The artists take is to save the soul of mankind; and anything less is a dithering while Rome burns. If artists can not find the way, then the way can not be found.*”

Dieses Bild ist eine abstrakte Komposition einer Manifestation des Unbekannten. Unter daliesquen Augenbrauen blicken zwei Augen manisch und psychotisch dem Betrachter direkt in die Seele. Es trägt einen Zylinder mit roter Bordüre auf dem frontal ein klobiges Svastika prangert. Der Mund ist mit wenigen Nadelstichen zugenäht und zusätzlich mit einem Vorhängeschloss versiegelt. An einer solchen Naht scheint die Lotusblüte befestigt, die darunter hängt und deren Blüten mit tibetischen Buchstaben verziert sind. Links davon ist ein grünes Muster mehrerer Svastikas abgebildet, rechts davon in rot das Symbol der heiligen Silbe Om (auch Aum; Sanskrit: ॐ), allerdings in einem tibetischen Schriftbild. Am Boden des Bildes befinden sich vereinzelt drei typologisierte Abbildungen von Blumen. Im Inneren einer dieser Blumen, das linke Muster, das innere der Pupillen und letztendlich die Bordüre des Hutes haben alle eines gemeinsam - das *Sayagata* (紗綾形). Ein Muster japanischen Ursprungs bekannt von Stoffen aus der Edo-Zeit: Es verbindet die Enden von linken und rechten Swastikas mit Linien.



von *Svastika*,

direkt vom Strand in **KANADU.**